

Die Echunde gaben ihm wieder, was ihm die Centauren nahmen.

In dem Augenblicke, als wir ihn wieder vor die Augen des Lesers bringen, hatte er in dem Centaurenclub ungeheure Summen verloren. Auf der andern Seite war in dem Club der Amphibien nichts zu machen; der Stoff schien erschöpft zu seyn. Er war also sehr übel gelaunt, daß er auf der einen Seite un-aufhörlich verliere und auf der andern nichts gewinne, als sein Kammerdiener die Thüre öffnete und den Herrn Smithson anmeldete.

Herr Smithson trug auf einem maßloßlangen Körper einen langen hagern Hals, an dessen Ende oben einer jener englischen Köpfe schwanke, die für Caricaturenzeichner ausdrücklich geschaf-fen zu seyn scheinen. Er war derjenige, welcher mit dem Marquis am häufigsten umging. Er machte, wie der Letztere, im Club sehr achtungswürdige Kraftstücke, ohne aber mit dem Marquis wetteifern zu wollen. Im Gegentheile er stellte sich zufriedenen in den zweiten Rang und nahm dabei an allen Wetten des Marquis Theil. Man wußte eigentlich nicht, wovon der Herr Smithson lebe; aber er war anständig gekleidet, erlaubte sich selbst sehr kostspieligen Launen und bezahlte im Club seine Schulden mit seltener Pünktlichkeit. Daß Uebrige braucht Niemanden zu kümmern.

Er trat mit dem Seebundsgruße ein und reichte gravitatisch den Finger. Dann entwickelte sich ein schon an sich, noch mehr aber durch die Folgen, die es veranlaßte, interessantes Gespräch zwischen den beiden Freunden.

„Hier, Pitt!“ rief Smithson. „Mach' dem Compliment!“ Pitt war ein sehr häßlicher Pudel. Er froch hervor und hob die Pfote empor.

„Recht gut, Pitt!“ Und Smithson streichelte den Hund mit wahrhaft väterlicher Liebe. Dann zündete er sich eine Cigarre an und fragte den Marquis: „nichts Neues?“

„War nichts.“  
— „Nichts?“ Seit zwei Monaten haben Sie nichts gethan. Womit beschäftigen Sie sich? Ich verheimliche es nicht, ich möchte wohl ein Tausend Pf. St. gewinnen. Der Irländer, der dem Pitt da Schwimmstunden giebt, nimmt mir eine Guinee für die Stunde ab und da Pitt täglich sechs Stunden studirt, so macht das monatlich mehr als 300 Pf. Das ist viel Geld, aber

der Hund leistet auch Erstaunliches. Haben Sie ihn gesehen? Hier, Pitt!.. Wirklich, ich brauchte... Wollen wir in diesen Tagen nicht etwas anstellen?“

Der Marquis von Saint Jouan blieb langsam den Rauch vor sich hin und sagte:

„Alles das langweilt mich, Smithson. Es ist nichts mehr zu machen. Worauf sollte man noch wetten?“

— „Ist es weiter nichts? Fehlt es Ihnen nur an einer Idee? Ideen habe ich. Warum sagen Sie nichts davon? Ja, Sie sind allerdings — Nieder, Pitt! — Sie sind allerdings ein guter Schwimmer, aber in Ideen nicht besonders stark. Warum wetten Sie nicht, mit einem Gewichte am Körper über die Ebene zu schwimmen? Was meinen Sie dazu?“

Bei dieser so einfachen Idee, die so fruchtbar zu werden versprach, warf der Marquis von Saint Jouan seine Pfeife durch das Fenster hinaus und sprang auf. Er sah da wirklich eine ganze Reihe neuer Triumphe, eine ganze Zukunft von gewonnenen Wetten. Nachdem also die erste Freude vorüber war, hielten die beiden Amphibien ernstlich Rath über die Mittel, wie so schnell als möglich die Idee des pffifigen Herrn Smithson nutzbar anzuwenden sey. Sie kamen endlich überein, daß der Marquis schon am nächsten Tage in dem Club so hingeworfen eine mäßige Wette vorschlagen sollte; Smithson nahm es über sich, dieselbe sodann hinaufzutreiben.

„Aber welche Last werden Sie tragen?“ fragte der Letztere: „ich denke, fünfzehn bis achtzehn Pfund.“

— „Wah!“  
„Höchstens zwanzig.“

Aber der Marquis zuckte die Achseln und schwur, er würde sich schämen, weniger als fünfzig vorzuschlagen.

Darauf entfernten sich Herr Smithson und Pitt.  
[Fortsetzung folgt.]

**R ä t h s e l.**

Nennt mir ein Wörtchen, winzig klein,  
Das, wenn man's zweimal spricht,  
Bescheiden deutet: »besser seyn  
Könn't's wohl, doch schlecht ist's nicht.«

Auflösung des Räthsels in No. 48: Jaunkönig.

**Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.**

| In Winnenden,<br>vom 30. November 1843. | höchster |     | mittl. |     | niedr. |     | In Schorndorf,<br>vom 5. December 1843. | höchst.                      |     | mittl. |     | niedr. |     |
|---|----------|-----|--------|-----|--------|-----|---|------------------------------|-----|--------|-----|--------|-----|
|   | fl.      | fr. | fl.    | fr. | fl.    | fr. |   | fl.                          | fr. | fl.    | fr. | fl.    | fr. |
| Kernen per Scheffel . . .               | 15       | 30  | —      | —   | —      | —   | Kernen per Scheffel . . .               | 19                           | 12  | —      | —   | —      | —   |
| Roggen " . . .                          | 11       | 44  | 10     | 50  | 10     | 8   | Dinkel " . . .                          | —                            | —   | —      | —   | —      | —   |
| Dinkel neuer " . . .                    | 8        | 24  | 7      | 57  | 7      | 38  | Roggen " . . .                          | —                            | —   | —      | —   | —      | —   |
| " alter " . . .                         | —        | —   | —      | —   | —      | —   | Gersten " . . .                         | —                            | —   | —      | —   | —      | —   |
| Gersten " . . .                         | —        | —   | —      | —   | —      | —   | Haber alter " . . .                     | —                            | —   | —      | —   | —      | —   |
| Haber neuer " . . .                     | 5        | 30  | 5      | 21  | 5      | 12  | " neuer " . . .                         | —                            | —   | —      | —   | —      | —   |
| Erbisen per Simri . . .                 | 1        | 40  | 1      | 30  | 1      | 20  | Erbisen per Schfl. . . .                | —                            | —   | —      | —   | —      | —   |
| Wicken " . . .                          | —        | 48  | —      | 44  | —      | 40  | Kernenbrod 8 Pfund 28 fr.               | Ochsenfleisch 1 Pfund 10 fr. |     |        |     |        |     |
| Einkorn " . . .                         | —        | 44  | —      | 42  | —      | 40  | 1 Kreuzerwef soll wägen 6 1/2 L.        | Rindfleisch 1 — 9 fr.        |     |        |     |        |     |
| Welschkorn " . . .                      | 1        | —   | —      | 56  | —      | 48  | Schweinefleisch, abgezog. 10 fr.        | Kalbsteisch 1 — 9 fr.        |     |        |     |        |     |
| Ackerbohnen " . . .                     | 1        | 8   | 1      | 4   | 1      | —   | — ganz 11 fr.                           | Lammfleisch — 6 fr.          |     |        |     |        |     |

**Amts- und Intelligenzblatt**

für die

**Oberamts-Bezirke Schorndorf und Welzheim.**

No. 50.

Donnerstag den 14. Dezember

1843.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 fr., vierteljährlich 24 fr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollten, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1/2 fr.

**Oberamtliche Verfügungen.**

**Welzheim.** Die Beschwerden über Thierquälerei, welche so häufig zu vernehmen, und bedauerlicherweise fast eben so oft wohl begründet sind, führen zu der Vermuthung, daß die dießfälligen gesetzlichen Vorschriften weder allwärts gehörig bekannt sind, noch nachdrücklich genug gehandhabt werden.

Die unterzeichnete Stelle sieht sich deshalb veranlaßt, den Orts-Vorständen des Bezirks aufzutragen, nicht nur die Straf-Bestimmungen des Art. 58 des Polizeistraf-Gesetzes wiederholt ihren Amts-Angehörigen zu eröffnen, und dafür zu sorgen, daß dies auch in den Schulen geschieht, sondern es selbst an unachtsamlicher Anwendung derselben nicht fehlen zu lassen.

Nach diesem Artikel ist insbesondere strafbar: das so häufige Mißhandeln der Zugthiere, wenn sie der ihnen zugemutheten Last nicht gewachsen sind; das Stehenlassen derselben ohne Obdach bei sehr schlimmer Witterung; das Füttern des unter Doppeldecke gespannten Hornviehes, wobei wie es oft geschieht, das Futter nur auf den Boden geworfen wird, und den Thieren nicht einmal während der Zeit, in welcher sie ihre Nahrung zu sich nehmen, freie Bewegung gegönnt ist; das Quälen von Vögeln und Insekten; das Zer-

stören der Vogelnester u. s. w. und indem hierauf ausdrücklich aufmerksam gemacht wird, ist noch zu bemerken, daß die Anwendung der festgesetzten Strafen zulässig ist, es mag die Mißhandlung aus Eigennutz, aus Muthwillen, oder aus Bosheit, an eigenen, an fremden, oder an solchen Thieren verübt werden, welche gewöhnlich sich in Niemand's Eigenthum befinden; auch daß die Mißhandlung nicht gerade öffentlich erfolgt seyn müsse, um strafbar zu seyn, sondern daß dieselbe unter die Straf-Bestimmung fällt, wenn sie nur von Einem oder einigen Zeugen wahrgenommen und diesen dadurch ein Aergerniß gegeben worden ist. —

Den 5. Dezember 1843. K. Oberamt, Leemann.

**Schorndorf.** Nach dem Amtspfleg-Kassenbericht vom Monat November sind noch mehrere Gemeinden mit Ablieferung der verfallenen Steuer und des Amtschadens im Rückstand.

Die Orts-Vorsteher werden angewiesen, den Einzug des auf 6 Monate verfallenen im Laufe dieses Monats einzuleiten und den Einzug gehörig zu überwachen, auch die alsbaldige Ablieferung zu verfügen, indem nach Ablauf des gegenwärtigen Monats durchaus kein Ausstand geduldet werden kann.

Den 8. Dezember 1843. Königl. Oberamt, Strölin.

**Schorndorf.** Am Samstag den 3. Febr. 1844 wird die Berichtigung der Rekrutirungs-Listen vorgenommen werden. Diejenigen Militärpflichtigen, welche Befreiung von der Aushebung Art. 5 des Gesetzes, Zurückstellung Art. 29, Freigünstigung Art. 32, Befreiung wegen Untauglichkeit, in so weit nach Art. 46 der Bezirks-Rekrutirungsrah zu erkennen hat, ansprechen wollen, haben an diesem Tag Morgens 8 1/2 Uhr auf dem Rathhaus dahier zu erscheinen und die erforderlichen Zeugnisse mitzubringen.

Die Loosziehung und Musterung wird erst im Monat März stattfinden und das Nähere hierüber seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Die Orts-Vorsteher haben hievon sämmtl. Militärpflichtigen Eröffnung zu machen, sich selbst aber am 3. Febr. präcise 8 1/2 auf dem Rathhaus dahier einzufinden.

Den 11. Dezember 1843. K. Oberamt, Strölin.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Esslingen.**

(Nachtrag zu der Diebstahls-Anzeige vom 27. v. M.)

Unter Bezugnahme auf den unterm 27. v. Mts. ergangenen öffentlichen Aufruf wird nachträglich zur Kenntniß gebracht, daß die dahier verhaftete Weibsperson, gegen die mehrfache, namentlich auf dem Jahrmärkte zu Plochingen (23. v. Mts.) verübte, Diebstähle angezeigt sind, sich auch auf dem am 21. v. Mts. in Schorndorf abgehaltenen Markte herumgetrieben haben solle.

Da nun auch auf dem letztgedachten Markte Diebstähle verübt worden seyn sollen, so ergeht an Jedermann, der auf selbigem beobachtet worden, die Aufforderung, sofort Anzeige hiervon anher zu erstatten.

Bemerket wird noch, daß die Verhaftete sich mit einem Salzbüchsenhändler herumgetrieben haben solle, der sich für einen Michael Kall aus Ehningen ausbe.

In Betreff dieses werden sämtliche Justiz- und Polizei-Behörden ersucht, denselben auf Verreten sofort hieher zu weisen.

Den 4. Dezbr. 1843.

Königl. Oberamts Gericht,  
G. M. W. B. H. e. r.

**Schorndorf.**

(Afford über die Verhaftung des zu der Staatsstrafen-Unterhaltung erforderlichen Bruchstein-Materials.)

Höherer Weisung zu Folge, wird über die Beschaffung des zu der Staatsstrafen-Unterhaltung erforderlichen Bruchstein-Materials, wovon die feitherigen Afforde mit dem 30. April 1844 zu Ende gehen — ein neuer Afford's-Bersuch vorgenommen werden, und zwar:

für die Markungen Unter- und Ober-Urbach

am Mittwoch den 3. Januar 1844

Nachmittags 2 Uhr

zu Unter-Urbach auf dem Rathhaus, für die Markungen Winterbach, Hebsack und Geradstetten

am Donnerstag den 4. Januar

Vormittags 10 Uhr

zu Hebsack auf dem Rathhaus, für die Markung Schorndorf (nebst

einem Gesamt-Afford's-Bersuch für den ganzen Bezirk)

am Freitag den 5. Januar 1844

Vormittags 9 Uhr

zu Schorndorf auf dem Rathhaus. An der Afford's-Verhandlung können nur solche Personen Theil nehmen, welche durch bezirkspolizeiamlich beglaubigte Zeugnisse über hinreichenden Vermögensstand oder gute Bürgschaft sich gehörig auszuweisen vermögen.

Den 11. Dezbr. 1843.

R. Oberamts, R. Straßenbau-  
Strölin. Inspektion  
Albert.

**Privat-Anzeigen.**

**Schorndorf.**

Um der hiesigen Kleinkinder-Verwahr-Anstalt auch heuer wieder am Stephans- und Christtags-Freude bereiten zu können, erlaubt sich der Ausschuß Freunde derselben um gültige Bescheerungen freundlich zu bitten und wegen der steigenden Bedürfnisse den besondern Wunsch um Gaben an Geld auszusprechen. Zur Empfangnahme von Beiträgen an Geld ist der Cassier Herr Stadtrath Klein und neben solchen auch von andern Gegenständen: Backwerk, Kleidungsstücken, Spielzeug u. dgl. Fräulein Louise Ellwanger und die Gattin des Unterzeichneten bereit.

**Baur Decan.**

Paulinenpflege in Winnenden.

(Bitte um Weihnachts-Geschenke.)

Die Gönner und Freunde unserer beiden Anstalten, die mit ausdauernder Liebe uns so oft schon ihre milde Hand geöffnet, wagen wir auch diesmal beim Anbruch der h. Weihnachtszeit um eine Festgabe für unsere 27 taubstumme und 74 vollsinnigen Pflanzlinge in Ehrerbietung und Bescheidenheit zu bitten. Wir wagen es ungeachtet der vielen Ansprüche an die christliche Wohlthätigkeit, weil auch in unsern Tagen noch so gut als in den Tagen der alten Christenheit Weihnachten eine fröhliche und freudreiche Zeit für Hütten und Paläste ist. Noch heute dringt mit lieblicher Allgewalt die Engelsbotschaft an Aller Herz; darum hoffen und glauben wir, daß auch über alle unsere Häuser der Wieder-

schein der Weihnachtsfreude unserer vaterländischen Kirche segenspendend sich verbreiten werde.

Beiträge wird anzunehmen die Güte haben Herr Kaufm. J. Fr. Weil.

Den 6. Dezbr. 1843.

Vorstand der Paulinenpflege,  
Diac. Josenhans.

**Schorndorf.**

(Plochinger Kunstmehl-Empfehlung.)

Ich mache hiemit die höfliche Anzeige, daß ich von dem so beliebten Plochinger Kunstmehl ein Commissionslager besitze, welches ich, sowie auch Grieß zu den billigsten Preisen abgeben kann. Um zahlreichen Zuspruch bittet

Carl Max Meyer.

**Schorndorf.**

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich nunmehr den Gasthof zum goldenen Adler dahier übernommen habe, und auf demselben eine Wirthschaft betreiben werde. — Zugleich empfehle ich meine längst bekannten geräucher-ten Fleischwaaren, als: Braunschweiger Safflanwürste, Göttinger und Götthaer Cervelatwürste, Leberwürste mit Trüffel, Rothwürste, Preßkopf, ganz feine Schenkenwürste, sowie Speck u. westphälische Schinken. Diese Waaren insgesammt halten sich Sommer und Winter über und länger als ein Jahr, ohne an ihrer Güte zu verlieren. Ich werde mich bestreben, meine verehrlichen Gäste stets mit reinen billigen Weinen zu bedienen und bitte deswe- gen um zahlreichen Zuspruch.

August Abel

aus Sachsen-Gerba.

**Schorndorf.**

Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er vom 18. d. Monats an jede Woche dreimal und zwar je am Montag, Mittwoch und Samstag Morgens 5 Uhr ein bedecktes Gefährt nach Stuttgart abgehen lassen wird, und wird nicht nur Passagiere, sondern auch sonst erlaubte Gegenstände zur Beförderung dahin übernehmen.

Noch wird bemerkt, daß ich zu jeder Meßzeit täglich ein Gefährt nach Stuttgart abgehen lassen werde.

An oben bestimmten drei Tagen wird auf Verlangen auch Mittags ein Gefährt abfahren.

Die Einkuhr in Stuttgart ist bei Herrn Braun zum Großfürsten, und die Abfahrt von da Abends 6 Uhr.

Unter Zusicherung möglichst billiger Bedienung bittet um zahlreichen Zuspruch

**Traubenwirth Freiz.**

**Schorndorf.**

(Bekanntmachung.)

An letztem hiesigen Jahrmärkte wurde einem Handelsmann ein Stück 7/4 breiten braunen Merinos einwendet, wer den Thier auskundschaftet, oder die Verbeischaffung des Geschlehen bewirkt, erhält eine Belohnung von 10 Gulden. Von wem

sagt die Redaktion des Intelligenzblattes.

**Weiler.**

Bis nächsten Thomas-Festtag Mittag 2 Uhr verkaufe ich im öffentlichen Aufstreich 2 Keschwägen, von welchen der eine mit einem Pferd und der andere mit zwei Pferden bespannt werden kann. Liebhaber wollen sich dabei einfinden.

Müller Störle.

**Göppingen.**

Im Kloster Welberg werden von

dem ehemaligen herrschaftlichen Keller täglich Mauer- und Kieselsteine dem Wagen nach oder Parthienweise billig abgegeben, ebenso werden Sandstein-Quader a 5 Kr. pr. Quadratuß abgegeben, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Fuhrleute welche diesen Winter Sandstein-Quader nach Göppingen führen wollen, können sich an die Unterzeichneten wenden und mit denselben Afforde abschließen.

Wilhelm & Rudolph Schwarz.

**Der Seehundclub.**

(Fortsetzung.)

Einige Tage darauf saß in einem der erbärmlichsten Häuser in der Nähe des Lovers ein Mann mit zwei Frauen am Tische um eine Schüssel mit Kartoffeln in der Schale und schien diesem so einfachen Gerichte mit starkem Appetite zuzusprechen. Eine der Frauen war noch jung, aber durch Krankheit oder Kummer abgezehrt; die andere, ihre Tochter ohne Zweifel, stand in dem ganzen Glanze einer von Schönheit strahlenden Jugend.

Der Mann konnte dreißig Jahre zählen; unter seiner groben Kleidung erkannte man eine zugleich männliche und zierliche Natur. Während seine beiden Gefährtinnen ohne großen Widerwillen aßen, schob er nach einigen Bissen seinen Keller zurück und versank wieder in ein finstres Brüten.

„Eduard,“ sagte da die junge Frau mit einer von ehrerbietiger Scheu gemäßigten Bärtlichkeit, „hast Du heute keinen Appetit?“

Eduard stand rasch auf und ging mit raschen Schritten im Zimmer auf und ab. Die beiden Frauen sahen einander an.

„Gewiß wieder Deine gewöhnlichen traurigen Gedanken,“ sagte die Ältere.

„Um des Himmels willen, fasse Muth; weißt Du nicht, daß wir auch traurig werden, wenn wir Dich so betrübt sehen?“

Der junge Mann strich mit der Hand über die Stirn, als wollte er die Gedanken verschrecken, die ihn peinigten; dann trat er zu den beiden Frauen, ergriff die Hände derselben, drückte sie und sprach mit inniger Rührung:

„Ich weiß es, daß Ihr gut seid; ich weiß, was ich Dir verdanke, liebe Mutter, die Du den armen Schiffbrüchigen aufnimmst und trotz Deiner Armuth Deinen letzten Bissen Brod mit mir theilst. Ich danke Dir. — Auch Dir danke ich, Marie, die Du dem Unbekanntesten alles gabst, was Du in dieser Welt besahest. Deine Hand und Dein Herz. Ich danke Euch beiden, denn Ihr seid mir auch in diesem fremde Land gefolgt.“

„Eduard!“ unterbrach ihn die Jüngere im Tone des Vorwurfs; sprich nicht so; wir haben nur unsere Pflicht gethan.“

„Mein, nein, Ihr habt mehr gethan. — Ich muß mich Eurer Wohlthaten erinnern, denn es peinigt mich auch eine andere Erinnerung.“

„Welche?“ fragte Marie hastig.

Eduard wollte vielleicht sprechen, aber die Frage gab ihm seine Selbstverwirrung wieder und er entgegnete streng:

„Nichts. Ich habe Dir verboten, mich darum zu fragen Marie. Es giebt Dinge, die Du nie erfahren darfst.“ Die junge Frau ließ schweigend das Haupt sinken und eine Thräne rann über ihre bleiche Wangen.

Da wurde stark an die Thüre geklopft.

„Wer erlaubt sich denn...?“ sprach Eduard in einem stolzen Tone, der seltsam von seiner ärmlichen Kleidung abstach.

Yvonne, die ältere der beiden Frauen, stand gelassen auf, um zu öffnen. Ein kleiner hagerer, buckeliger, krummbeiniger Mann schlüpfte herein mit einem großen Manne in der gewöhnlichen Tracht der Arbeiter.

„Guten Tag! Guten Tag!“ sagte er im Eintreten und sein Auge musterte mit raschem Blicke das Mobilier der Wohnung.

„Was giebt es?“ fragte Eduard.

„Nicht viel,“ antwortete der kleine Alte mit einer höflichen Verzerrung des Gesichtes mehr auf die getäuschte Erwartung, die er selbst zu empfinden schien, als auf die Frage des jungen Mannes; „nicht viel, wahrhaftig!“ dann setzte er mit schnarrendem Lachen hinzu: „der Herr kennt mich nicht mehr, wie ich sehe; es ist freilich kein Wunder; der Hausherr und seine Abmieter sehen einander nur am Zahlstage und da der Herr nicht bezahlt.“

„Ist der Termin schon?“ unterbrach ihn Eduard mit ungeheuchelter Ueberrasschung.

„Schon? Ja, schon. Der Dritte, wenn es beliebt. Verstehen Sie?“

Eduard erschrock vor der Last seiner Armuth in diesem Augenblicke, als lernte er sie erst recht kennen. Yvonne und Marie wagten einige bittende Worte, aber der junge Mann unterbrach sie und sagte:

„Das genügt.“

„Ne! He! Hörst Du, John?“ sagte der Hausbesitzer lächelnd zu seinem Begleiter, der bis dahin schweigend an der Thüre gestanden hatte. „Er sagt, das genügt.“

„Er hat es gesagt,“ antwortete John.

„Und was sagst Du dazu, John?“

John sah den Herrn Schupp, den Hausbesitzer, aufmerksam an, als wolle er die Antwort auf der fossilen Phynognomie des Alten lesen; aber die tausend Runzeln, die im Hiefzack über das alte Wucher Gesicht liefen, bildeten eine unlesbare Schrift. John schwieg.

„Nun?“ Ist das nicht spassig?“

„Entfernen Sie sich, Herr!“ rief Eduard aufgebracht ein. „Um! Und mein Geld, wenn es beliebt?“

„Morgen sollen Sie es haben.“

Morgen? Hörst Du, John? Er sagt: morgen. Das letzte mal sagte er auch: morgen."

Der junge Mann konnte kaum an sich halten; doch fragte er nach einigen Augenblicken ziemlich rubig:

"Wollen Sie bis morgen warten?"

— "Es sey," antwortete nach einiger Zögerung der Hausbesitzer; "ich will mich noch einmal bewegen lassen. Aber morgen unfehlbar, sonst..."

"Schon gut! Schon gut!"

— "Sonst mischt sich der Gerichtsdieners in die Sache."

Herr Schupp sprach diese letzten Worte auf der Thürschwelle und schloß, ohne die Wirkung derselben abzuwarten, kläglichweise die Thüre hinter sich zu. Als er fort war, sahen Mutter und Tochter forschend ihren Gefährten an, der schweigend noch immer auf- und abging.

"Wie willst Du es möglich machen, den Mann zu bezahlen?" fragte die Mutter zögernd und leise.

— "Ich weiß es nicht; aber er muß bezahlt werden."

Er griff bei diesen Worten hastig nach seinem Hute und ging aus dem Zimmer hinaus, während die beiden Frauen einander in die Arme sanken.

"Gott erbarme sich unserer!" sagte Marie, "möge ihn Gott vor schlimmen Gedanken bewahren!"

Eduard irrte lange in den krummen Gassen des Stadtthürs am Tower umher. In seinen Gedanken herrschte die schrecklichste Verwirrung. Er war arm seit Jahren, früher aber reich gewesen und übrigens hatte sich ihm die Armuth noch nie von einer so gräßlichen Seite gezeigt wie diesen Tag. Er ging gesenkten Hauptes einher und murmelte vor sich hin:

"Ich werde nach Frankreich gehen... meine Verwandten um eine Zufluchtsstätte bitten... werden sie mich aber wieder erkennen?... Man wird mich zurückweisen... einen Betrüger nennen... Ach, jener Mann! jener Mann!... Wird Gott ihn mir nie in den Weg führen?... Werde ich nie?... Ach ich werde wahnsinnig... meine arme, engelsgute Marie!... es ist unmöglich!"

Unmerklich und während er sich manche Verwünschungen von den Vorübergehenden zuzog, an die er auf den Trottoirs anstieß, gelangte Eduard an die Themse. Da hatten sich viele Neugierige versammelt, welche ohne Zweifel durch die Erwartung eines ungewöhnlichen Schauspiel's dahin gezogen worden waren. Ganz

nah am Ufer sah man eine bedeutende Gruppe, die jeden Augenblick durch Neuankommende vergrößert wurde. In der Mitte stand ein ziemlich beleibter Mann in Schwimmkleidern und schlug sich Feuer an. Man drängte sich umher, um mit ihm zu sprechen; Jedermann schien mit ihm zu thun zu haben. Dieser Mann und diese Gruppe waren Niemand anders als der Marquis von Saint Jouan, der eben mit einem Gewichte von fünfzig Pfunden am Leibe über die Themse schwimmen wollte, und der Seehundclub, die an dieser Großthat theilnehmenden Zuschauer. Die Wetten, die man eingegangen, waren ungeheuer und wurden auf der einen Seite von den Herren Smithson und Saint Jouan, auf der andern von dem ganzen übrigen Club gehalten.

Eduard war, mit seinen Gedanken beschäftigt, in die Gruppe hineingerathen, fast ohne es zu bemerken. Einmal begegnete sein Auge zufällig dem Auge des Marquis und er erbte vom Kopf bis zu den Füßen.

Die Vorbereitungen und Verhandlungen waren beendet; die Gruppe setzte sich in Bewegung und stieg am Ufer hinunter; der Marquis von Saint Jouan hatte die Pfeife angezündet. Dann legte er, rubig wie Napoleon vor dem Beginne einer Schlacht, das Gewicht sich um und begab sich mit völlig unverändertem Gesichte in das Wasser. Aber er hatte keinen glücklichen Tag oder er hatte vielmehr seinen Kräften zuviel zugemuthet, denn nachdem er einige Klaffern weit geschwommen war, sank er, ohne wieder empor zu kommen.

Eduard hatte alle Bewegungen des Marquis, seit er denselben zum erstenmale gesehen, mit gierigem Blicke verfolgt. Wäre nicht der Unterschied in ihrer gegenseitigen ansehnlichen Lage gewesen, so hätte man vermuthen können, daß er in dem edeln Marquis einen ehemaligen Bekannten wieder gefunden. Ehe noch Jemand sich anschickte dem Letztern zu Hülfe zu kommen, befand sich der junge Mann bereits in dem Flusse. Zwei Minuten darauf brachte er den Marquis heraus, nachdem er geschickt unter dem Wasser die Last gelöst hatte, die ihn am Boden festhielt. Der ganze Club war erstaunt. Mehrere der Ersten im Club, denen die noble Haltung des jungen Mannes auffiel, sahen über die höchst einfache Kleidung desselben hinweg und ließen sich herab, ihm die Hand zu reichen.

[Fortsetzung folgt.]

Auflösung des Räthsels in No. 48: So se.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

| In Wienenden,<br>vom 7. Dezember 1843. | höchster |     | mittl. |     | niedr. |     | In Savorndorf,<br>vom 12. Dezember 1843. | höchst.                      |     | mittl. |     | niedr. |     |
|--|----------|-----|--------|-----|--------|-----|--|------------------------------|-----|--------|-----|--------|-----|
|  | fl.      | kr. | fl.    | kr. | fl.    | kr. |  | fl.                          | kr. | fl.    | kr. | fl.    | kr. |
| Kernen per Scheffel . . .              | 16       | —   | 15     | 17  | 14     | —   | Kernen per Scheffel . . .                | 18                           | 40  | —      | —   | —      | —   |
| Roggen " " " " . . .                   | 11       | 12  | 10     | 42  | 10     | 8   | Dinkel " " " " . . .                     | —                            | —   | —      | —   | —      | —   |
| Dinkel neuer " " " " . . .             | 8        | —   | 7      | 28  | 7      | —   | Roggen " " " " . . .                     | —                            | —   | —      | —   | —      | —   |
| " " alter " " " " . . .                | —        | —   | —      | —   | —      | —   | Gersten " " " " . . .                    | 12                           | —   | —      | —   | —      | —   |
| Gersten " " " " . . .                  | 9        | 4   | 8      | 32  | 8      | —   | Haber alter " " " " . . .                | —                            | —   | —      | —   | —      | —   |
| Haber neuer " " " " . . .              | 5        | 15  | 5      | 2   | 4      | 40  | " " neuer " " " " . . .                  | 6                            | —   | —      | —   | —      | —   |
| Erbfen per Simri . . .                 | 1        | 40  | 1      | 36  | 1      | 28  | Erbfen per Schfl. . . .                  | —                            | —   | —      | —   | —      | —   |
| Wicken " " " " . . .                   | —        | 46  | —      | —   | —      | —   | Kernbrod 8 Pfund 28 fr.                  | Ochsenfleisch 1 Pfund 10 fr. | —   | —      | —   | —      | —   |
| Einforn " " " " . . .                  | —        | 45  | —      | 42  | —      | 40  | 1 Kreuzerweil sell wäg'n 6 1/2 L.        | Rindfleisch 1 — 9 fr.        | —   | —      | —   | —      | —   |
| Welschkorn " " " " . . .               | 1        | 12  | 1      | —   | —      | 52  | Schweinefleisch, abgezeg. 10 fr.         | Kalbfleisch 1 — 9 fr.        | —   | —      | —   | —      | —   |
| Herbelsamen " " " " . . .              | 1        | 8   | 1      | 4   | 1      | —   | — ganz 11 fr.                            | Lammfleisch — 6 fr.          | —   | —      | —   | —      | —   |

Druckt und verlegt von E. J. Mayer.

# Amts- und Intelligenzblatt

für die

## Oberamts-Bezirke Schorndorf und Welzheim.

No. 51.

Donnerstag den 21. December

1843.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 kr., vierteljährig 74 kr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1/2 fr.

### Amliche Bekanntmachungen.

#### Schorndorf.

Nach hoher Genehmigung dürfen auch dies Jahr die Gefällfrüchte, soweit es der eigene Bedarf des Cameralamts gestattet, an die Pflichtigen entweder in den Durchschnitts-Preisen vom 1. Nov. 1843 bis 1. Febr. 1844, oder in den laufenden mittleren Schranken-Preisen überlassen werden, daher sich die betreffenden Gefäll-Pflichtigen je an einem Dienstag oder Samstag bei dem Cameralamte melden wollen.  
Den 19. Dezbr. 1843.

K. Cameralamt,  
Cloß.

#### Schorndorf.

(Afford über die Beischaffung des zu der Staatsstraßen-Unterhaltung erforderlichen Bruchstein-Materials.)

Höherer Weisung zu Folge, wird über die Beischaffung des zu der Staatsstraßen-Unterhaltung erforderlichen Bruchstein-Materials, wovon die früheren Afforde mit dem 30. April 1844 zu Ende gehen — ein neuer Afford-Versuch vorgenommen werden, und zwar für die Marquigen Unter- und Ober-Orbach

am Mittwoch den 3. Januar 1844  
Nachmittags 2 Uhr

zu Unter-Orbach auf dem Rathhaus, für die Marquigen Winterbach, Hebsack und Gräbstenen

am Donnerstag den 4. Januar  
Vormittags 10 Uhr  
zu Hebsack auf dem Rathhaus,

für die Markung Schorndorf (nebst einem Gesamt-Afford-Versuch für den ganzen Bezirk)

am Freitag den 5. Januar 1844

Vormittags 9 Uhr

zu Schorndorf auf dem Rathhaus.

An der Afford-Verhandlung können nur solche Personen Theil nehmen, welche durch bezirkspolizeiamtlich beglaubigte Zeugnisse über hinreichenden Vermögensstand oder gute Bürgschaft sich gehörig ausweisen vermögen.

Den 11. Dezbr. 1843.

K. Oberamt, K. Straßenbau-Inspektion  
Strölin, Albert.

Oberklingen.

(Straßen-Sperre.)

Da auf der Schorndorfer Straße zunächst am Oberhof eine Correction vorgenommen wird, so haben sich diejenigen Fuhrwerkbesitzer welche diese Straße vom Schurwald her befahren wollen, vom 18. bis 31. Dez. 1843 desjenigen Weges mit ihrem Fuhrwerk, welcher vom Reichenkreuz an aufwärts, nach Rinnichsweiler führt, zu bedienen.

Die Hrn. Orts-Vorsteher wollen dies mit dem Anfügen in ihren Gemeinden gehörig bekannt machen lassen, daß nach Verfluß oben bestimmter Zeit diese Straßensperre außer Wirksamkeit tritt.

Den 13. Dezbr. 1843.

Schultheissenamt.

Unterschleibach.

(Rathhaus-Bau-Afford)  
Ueber die Erweiterung des hiesigen Rathhauses wird am

Donnerstag den 28. d. M.

Vormittags 10 Uhr

die betreffende Abstreich-Verhandlung vorgenommen werden, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß auswärtige Meister (samt mit gemeinderäthlichen Prädicars- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben, daß die weitem Bedingungen am Tage der Abstreich-Verhandlung werden eröffnet werden, und daß was dem residirten Ueberschläge die Kosten der Mauer-Arbeit auf 320 fl. 54 kr., Zimmer-Arbeit 219 fl. 49 kr., Gips Arbeit 73 fl. 40 kr., Schreiner-Arbeit 168 fl. 12 kr., Glaser-Arbeit 47 fl. 16 kr., Schlosser-Arbeit 97 fl. 59 kr. sich belaufen.

Den 15. Dezbr. 1843.

Gemeinderath,

Vorstand Cronmüller.

### Privat-Anzeigen.

Welzheim.

(Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.)

Nach früherem Beschlusse des Vereins hatte am 30. v. M. zu Afford Plenar-Versammlung statt.

Ueber die bei derselben ausgegebenen und aufs Neue ausgelegten Preise wird Folgendes essentially bekannt gemacht:

1.) Die als Aufmunterung und Belohnung für treue Dienstboten ausgelegten 6 Prämien a 5 fl. 45 kr. erziehen;